

Stürmisch und hymnisch

Bamberger Symphoniker gastierten in der Ladeshalle

Händel, Haydn, Mendelssohn: 2009 gedenkt die Musikwelt dieser großartigen Komponisten mit einer Vielzahl von Aufführungen in den Konzertsälen und mittels neuer Gesamt- oder Einzelaufnahmen ihrer Werke auf Tonträger. Zum Abschluss der diesjährigen gVe-Saison leisteten auch die Bamberger Symphoniker ihren musikalischen Erinnerungsbeitrag und spielten unter Leitung des renommierten Dirigenten Lothar Zagrosek die berühmte „Schottische Symphonie“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy, der im März vor 200 Jahren in Hamburg geboren wurde.

Der spannungsreiche Abend begann jedoch mit Richard Wagners pompösem Vorspiel zum ersten Aufzug seiner „Meistersinger“, das leider zu laut, bombastisch und undifferenziert dargeboten wurde. Die in kompakter Form zusammengefassten musikalischen Motive dieser Opernouvertüre, sowohl das wuchtig-festliche „Meistersingerthema“ als auch die lyrischen Passagen im Mittelteil dieser symphonischen Dichtung en miniature, hätte das Orchester, das vom Dirigenten angetrieben wurde, viel nuancenreicher spielen müssen, damit von einem gelungenen Einstieg eines Konzertes, das im Folgenden absolute Höhepunkte aufwies, gesprochen werden kann.

Mit äußerster Konzentration

Mark Kosower, Solocellist der Symphoniker, präsentierte im Anschluss das zweite Cellokonzert des Argentiniers Alberto Ginastera. Sein 1980 entstandenes Solokonzert ist ein höchst expressives, temperamentvolles, aber auch elegisches Werk, das der Künstler mit äußerster Konzentration, technisch und musikalisch in gleicher Weise brillant, vortrug. Wie er sich mit Einfühlungsvermögen und Intensität in diese vier disparaten Sätze hineinversetzte, indem er sowohl die verwegenen Tonkaskaden als auch die melodiosen Tonfolgen souverän meisterte, das war für alle Zuhörer tief beeindruckend. Sein Zusammenspiel mit dem Orchester, in dem vielfältige Perkussionsinstrumente dominierten, begeisterte vor allem wegen des kräftigen, vollen und dennoch differenzierten Celloklangs. Über welche technischen und interpretatorischen Fähigkeiten dieser Ausnahmekünstler verfügt, bewies er nicht nur mit seinem großen, wunderbar gestalteten Solo im vierten Satz, sondern auch durch seine souverän und eindringlich dargebotene Zugabe, nämlich der Allemande aus Bachs Cello-Suite Nr. 6 (BWV 1012).

Nach der Pause stellten die „Bamberger“ Mendelssohns dritte, genannt „schottische“, Symphonie vor. Die vier ineinander übergehenden Sätze, die ein Experte wie Lothar Zagrosek mit Präzision und äußerst temperamentvoll mit großer Geste leitete, wurden den Zuhörern plastisch, stilecht und in sich stimmig dargeboten, so dass sie ein wegweisendes Werk der symphonischen Literatur des 19. Jahrhunderts in allen seinen Facetten genießen konnten. Sehr ausgefeilt und differenziert musizierten die „Bamberger“ die Übergänge vom jeweils langsamen Beginn zum eruptiven stürmischen Mittelteil mit wuchtig-massiven Bläserinsatz in allen vier Sätzen, wobei es ihnen auch gelang, die vom Komponisten angelegte Spannungskurve auf überzeugende Weise, vor allem im hymnischen Finale, deutlich zu machen.

Die breit angelegten musikalischen Impressionen, nachempfundene schottische Naturbilder, all das kam in der vorzüglichen Wiedergabe dieser Symphonie durch das

Orchester voll zur Geltung, so dass der Riesenapplaus am Ende des Konzertes das Wagner-Vorspiel vergessen ließ.

DIETHARD HENNIG